

Für Feierstunden

Die Furcht vor dem Wahnsinn oder Brigitte

Roman von Anna Baadgaard.

(6. Fortsetzung.)

Als sie wieder oben auf der Hochebene waren, blieben sie einen Augenblick stehen und blickten umher. Mein liebster Wagen war zu lesen. Die dunkle Heide lag gespenstischer und öde unter dem Schleier des Abends.

„Wo mag die übrige Gesellschaft nur sein?“ fragte Brigitte mit erwartender Unruhe.

„Sie hat sich natürlich ins Auto geflüchtet, kommt. Ich kann ihrem Beispiel folgen. Sie kann ein schützendes Dach über dem Kopf nicht schaffen, Brigitte. Da ist sie zu klein, um einer sterblichen Seele auszuhelfen.“

„Kommen Sie in die Stube, bis es zu regnen aufhört.“ sagte Olaf.

„Schön der Bauerin hinüber, als fügte sie bei ihr eine Stille. Die kleinen, faltigen Hände, die sie jetzt gegen die Brust preßte, leuchteten wie zwei weiße Nüsse über dem dunklen Platz. Traurig fiel der Regen in dichten Strömen.“

„Kommen Sie in die Stube, bis es zu regnen aufhört.“ sagte Olaf.

„Sie freundlich. Uns bleibt wohl nichts anderes übrig, obgleich wir es bedauern, daß wir Sie belästigen.“ sagte Olaf. Er nahm die Witze ab und trug sich das Auto aus der Stirn. Die Frau öffnete die Tür zum Zimmer, und gleich darauf kamen die beiden kleinen Kinderfüße zum Vorsteigen, hingen nun jedoch an einer Seite der mitterlichen Unterseite und blickten von oben geschnittenen Handputzen aus jede Bewegung der Freunde.

„Du weigst mich über die unsreiche Kasse, bringt mich jedoch an die große Haute, Brigitte.“

„Sie sah über seinen Vorwürfen, den Kopf und blieb ganz still.“

„Ich hatte geglaubt, daß du jetzt bereit wärst, der Verachtung der Welt zu trotzen, wenn mir beiden zusammenfallen. Und übrigens würde ich dich davon befreien, daß man gering von dir denkt. Deine Seele ist auch die meine — versteht du das nicht?“

„Du vermagst es nicht, dich in die Lage eines jungen Mädchens zu versetzen.“ sagte Brigitte mit zitternder Stimme. „Zuviel wirdst du mich nicht so hart verurteilen. Auch die Mutter hat mir immer gesagt, daß man selbst den Schein des Wagens meiden soll.“

„Zit die Liebe — deine und meine Liebe — etwas Wichtiges? Sage mir, Brigitte, c'habt ihr doch es ein Unrecht mehr, wenn wir — wir, die wir jung sind und uns lieben — eingeschlossen werden müssen.“

„Er hatte sich schon auf einige Schritte der Zündkerze genähert, um einzutreten. Jetzt wandte er sich erstaunt nach ihr um.“

„In dem Wagen? Das ist doch ein seltsamer Einfall! Und du, die du dich bei dem Zündkerze so fürchtst, mein, das begreife ich nicht, Brigitte.“

„Ich dachte — ich glaubte, daß es möglicher sei.“ notierte sie unruhig.

Olaf lächerte sie erstaunt und verständnislos am. Plötzlich zog aber eine Wolke über sein Antlitz, und sein Blick verdunkelte sich. Er begriff sie jetzt, und er fühlte sich an jener wichtigen Stelle, in seinem Stolz als Mann, tief getroffen.

„Man sollte sich glauben, daß du dich davor fürchtst, mit mir hier allein zu sein.“ sagte er, während seine Stimme einen harten Klang annahm.

„Sie antwortete nicht.“

„Blid mich an“, fuhr er bestehend fort.

Sie gehörte ihm, wie sie es zu tun pflegte. Der Blick war aber unruhiger, schüchterner, und sie fühlte die Augen scharf wieder nieder.

Das Auto stand Olaf wie eine heiße Woge in die Wangen, es flammte in seinen Augen und seine Lippen zitterten sich, als wollte er in einem Strom von brennenden Worten ausbrechen. Er bewegte sich aber und wandte sich dem Auto zu.

„Kennen Sie heute Abend von hier einen Wagen nach Kaslos befommen?“

„Nein, vielleicht nicht — ein junges Mädchen darf sich aber nicht über die Menge, das Urteil der Welt hinwegziehen.“

„Dann willst du wissen, daß wir zurückgeblieben sind.“

„Arme Mutter“, sagte Olaf. „Wie sie sich wohl zu Hause um mich anstrengt!“ Was sie nur denken mochten, die Wagen ohne mich heimfahren.“

„Deine Mutter wird sich doppelt ängstigen, weil wir auch fort sind — weil wir zwei allein zurückgeblieben sind.“ flüsterte Brigitte bitter.

Olaf wollte antworten, ein neuer Mächtigtag hielt ihn aber davon ab.

Brigitte wankte, mit den Händen vor dem Gesicht, vom Fenster zurück.

„Es dauerte einige Augenblicke, bis der Tanne folgt. Olaf zählte die Sekunden.

„Nicht zieht das Gewitter ab,“ tröstete er. „Ahnung dich nicht, Brigitte, es steht nicht mehr über uns.“

Brigitte war auf einer niedrigen Holzbank niedergesunken, die an der dunklen Wand des Zimmers stand. Olaf setzte sich direkt neben sie. Ihr Kopf fiel auf seine Schulter nieder, und sie blieben ganz still sitzen, während neue Blitze und neue Donnerschläge mit dem Dunkel und einer Stille wedelten, die nur von dem Plätschern des Regens unterbrochen wurde. Olaf sah das Gewitter bereits an, sich zu versetzen. Der Donner folgte nicht mehr.

„Es dauerte einige Augenblicke, bis der Tanne folgt. Olaf zählte die Sekunden.“

„Worgen“, wiederholte sie langsam. Und sie bandte ihm einen Blick voll Zärtlichkeit und Trauer zu.

Seine Frage wurde aber nicht beantwortet.

„Worgen“, wiederholte sie langsam. Und sie bandte ihm einen Blick voll Zärtlichkeit und Trauer zu.

„Du kommst mir nicht so lieb, wie ich dich früher gekannt habe.“

„Du kennst die Mutter schlecht,“

„Du kennst die Mutter schlecht,“